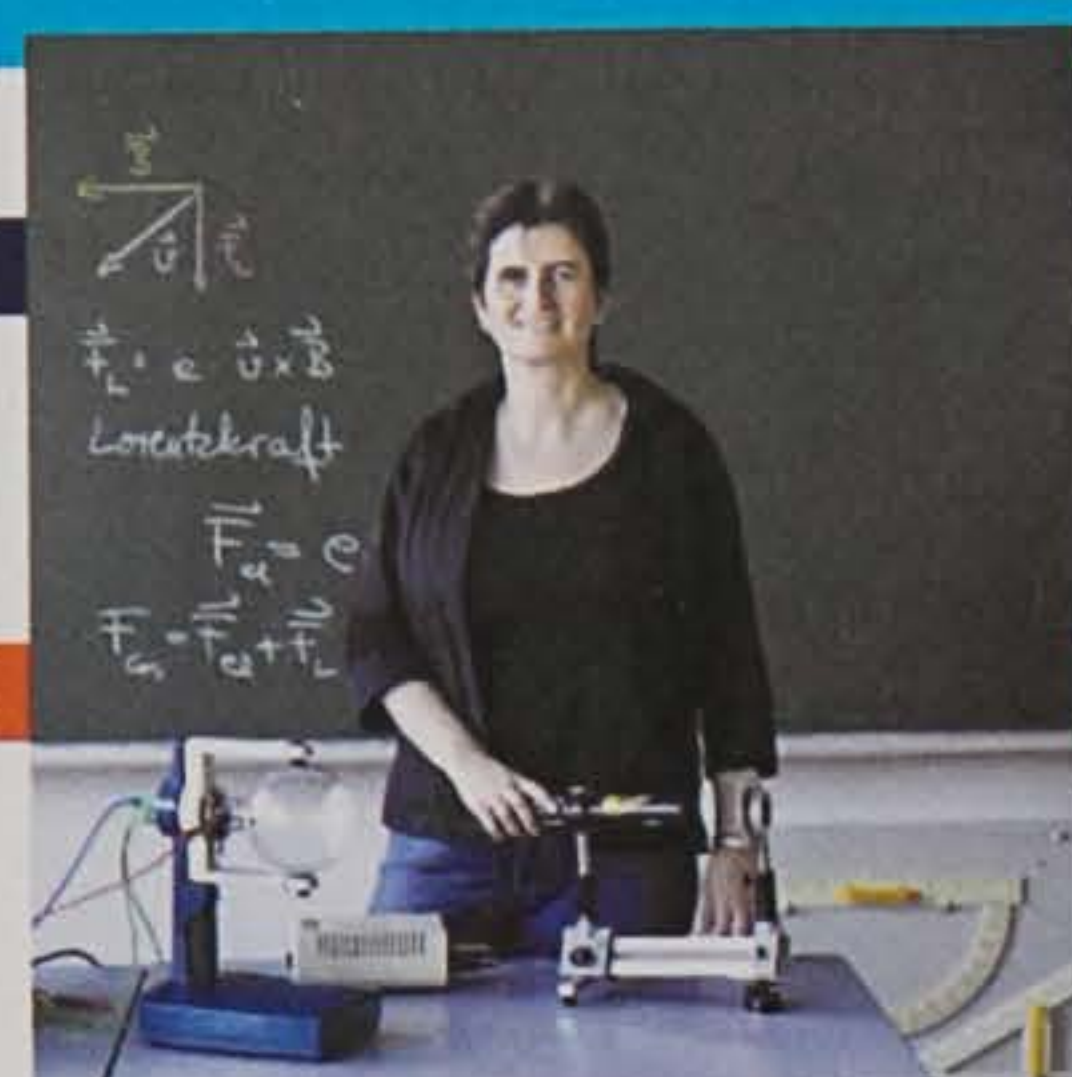




Lehrende Frauen Frauen in der Lehre



Fachhochschule Hannover
University of Applied Sciences and Arts

LEBENS LAUF

1947 in Bremen geboren. Studium in Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Kunstgeschichte, Philosophie und Ästhetik an den Universitäten Hamburg und Stuttgart. 1980 Promotion in Kunstwissenschaft an der Universität Duisburg Gesamthochschule. Lebt in Berlin

Forschung

Schwerpunkte meiner Forschung sind das Industriedesign, die Fotografie und das Kommunikationsdesign (darin insbesondere Labels)

Tätigkeiten

1979 bis 1981 Hörspiellektorin SDR Stuttgart. 1980 bis 1999 Ausstellungskuratorin. 1983 - 1985 Vorstandsmitglied im DWB e.V., Landesverband Niedersachsen/ Bremen. 1985 bis 1989 Werbetexterin und Konzeptionerin für verschiedene Werbeagenturen in Hamburg und Düsseldorf. 1987 bis 1988 Gastprofessorin für Designtheorie an der HdK Berlin (heute UdK Berlin). 1988 bis 1990 Vertretungsprofessorin für Designtheorie an der FH Bielefeld. 1990 bis 1999 C2-Professorin für Designtheorie an der FH Bielefeld. 1994 bis 1998 Sachverständige für die Einstufung künstlerischer Tätigkeiten beim Finanzgericht Hamburg. Ab 1999 C3-Professorin für Designtheorie an der FH Hannover, Fak. III, Abteilung Design und Medien

„Ein Traumjob ist nicht selbstverständlich, das kann man auch nicht planen.“

Ich denke, ich arbeite in meinem Traumberuf. Ich bin seit über 30 Jahren in diesem Berufsfeld und weiss, dass ich den richtigen Forschungsbe-reich habe (auch wenn ich damit für die Hochschule kaum Forschungsgelder einwerben kann). Ausserdem weiss ich, dass es der richtige Job ist, mit

Studenten zusammenzuarbeiten. Ein Traumjob ist nicht selbstverständlich, das kann man auch nicht planen. Als Kind habe ich noch nicht von diesem Beruf geträumt, ich hatte viele andere Träume und Beschäftigungen. Ich war also kein Wunderkind. Ich habe stattdessen Klavier gespielt und Tennis, was sich eigentlich ausschliesst. Schularbeiten habe ich weniger gemacht, ich brauchte viel Freiheit für die eigenen Ideen. Was nach dem Abitur kam, hat mich noch nicht interessiert.

Später habe ich in meinem Job oft Umwege gemacht und eine Reihe von Fächern studiert, ohne mir darüber Gedanken zu machen, ob sie direkt in einen Job führen. Dies würde ich heute nicht anders machen. Die Reihe von geisteswissenschaftlichen Fächern war wichtig für das, was ich heute den Studierenden vermitteln kann (heute spricht man von Cross Over).

Ausserdem gab es zwei Personen, die für meinen heutigen Job wichtig waren, mein damaliger Freund (Borek Sipek), der als Architekt und Designer Karriere gemacht hat und dabei das macht, was er immer wollte. Das ist das beste Jobmodell. Die zweite Person ist mein ursprünglicher Doktorvater (Max Bense), der mir als Assistentin zusätzlich Privatunterricht in Philosophie geben hat und mich stets zum Schreiben ermutigt hat mit seinem Satz „Ich habe früher auch krumme Sätze gemacht.“ Ich denke, die Personen, die Sie treffen, sind die wichtigsten Helfer für die eigene Orientierung. Allerdings muss man sie treffen.

Das Wichtigste in meiner Arbeit ist für mich immer schwer zu beantworten. Es gibt zwei Dinge, die für mich zur Zeit die wichtigsten sind. Erstens, ich habe grossen Spass daran, die Ideen der Studenten zu begleiten. Leider gerät die Ideenphase der Entwürfe viel zu kurz. Und das zweite ist die Ästhetik, der Diskurs über das Schöne, der ebenfalls viel zu kurz gerät und mit vielen Konzepten belegt ist (zum Beispiel: das ist ja nur die Form). Ich halte es inzwischen sogar für lebensnotwendig für jeden Designer nicht nur über das Schöne nachzudenken, son-

dern das Schöne für sich zu formulieren. In der Ästhetik, nicht im Verkaufen liegt die Profession des Designers immer noch.

Ich würde den Studierenden mit auf den Weg geben: Suchen Sie sich in jedem Fall den Job aus, in dem Sie die grössten Fähigkeiten haben. Ich denke, man hat immer mehrere Talente, aber gehen Sie immer noch von dem Konzept aus, dass es sich (im Idealfall) um einen lebenslänglichen Job handelt.



Ich wünsche mir, das habe ich auch schon vor 30 Jahren so formuliert, den Studierenden ein Maximum an Selbstvertrauen mitzugeben oder ihre Intuition zu stärken (das sage ich als Theoretikerin). Was mich betrifft, möchte ich mein Kinderbuch über Designobjekte („teller gabel vase licht“) fertig stellen. Ausserdem muss ich mein Buch über Designtheorie („Hypermarkt“) beenden. Und zur Zeit schreibe ich an einem Buch über Fotografie.